

Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

(Herausgegeben von Pappenheim.)

Dreißigster Jahrgang. Viertes Quartal.

Nro. 87. Ratibor den 31. October 1832.

Das Schlangenthier.

Damit das Heil der Staaten
Recht fest gegründet werde,
Sich dieses Glücks ein jeder
Staatsbürger erfreue,
Will man die alten Thronen,
Ehrwürdig durch Alter,
Durch langen Frieden, Völkerglück
Und Bürgertreu geheiligt,
Jetzt meistens niederstürzen,
Hinwegschaffen die Scepter,
Hauptern Kronen rauben
Der Jahre vieler Hunderte.
Es wird zu hart ihr Druck gefühlt,
Weil ein Gewicht des Andern
Die weichen zarten Menschen
Jetzt nicht ertragen können.
Jeder wünscht sich lieber selbst
Auf dem Thron zu sitzen,
Als gebückt und demüthig
Zu stehen vor demselben.
Ein Jeder hält es leichter,
Den Scepter selbst zu führen,
Zu prangen mit des Scepters Glanz,
Als dessen Kraft zu fühlen.

Es ist auch mehr gesichert
Das mit der Kron' bedeckte,
Als das ganz entblößte Haupt
Vor Rheuma und dem Schwindel.
Kein Wunder, daß heutzutage
So viele ungekrönte
Und ganz erhitzte Köpfe
Am Hirn durch Schwindel leiden.
Der Wunsch, ganz frei zu werden,
Schallt in Jedes Munde,
Jeder will regieren,
Niemand will regiret seyn.
Das Glück der hochgerühmten
So süßen Unabhängigkeit
Zu gründen, einem Jeden
Deren Genuß zu sichern,
Werden Geseze fabrizirt,
Gewechselt täglich und erdacht
Neue Regierungsformen
Und Konstitutionen.
Der Debatten ist kein End,
Es wird gesprochen Jahre lang,
Der Ansichten und Pläne sind
So viele als der Köpfe Zahl.

Es macht sich geltend jeder Kopf,
 Sey er groß, klein, voll und leer,
 Was an Gehirn dem einen fehlt,
 Dies ersetzt der Zunge Kraft.
 In ihrem steten Widerspruch
 Sind sie stets zum Kampfe auch
 Gerüstet, und zum Gegenstoß
 Hoch ragend stattlich aufgehalst.
 Die hohl, leer gehalten sind,
 Nichts zu verlieren haben,
 Nach fremdem Habe trachten,
 Sind zum Stoß die muthigsten.
 Das vermeinte Völkerglück
 Wird durch Gewalt gefördert,
 Mit Waffen wird gezwungen,
 Der nicht Theil dran nehmen will.
 Gedrängt und zahlreich stehen
 Wüthend die Parthelen,
 Ein gänzliches Verderben
 Drohend, sich entgegen.
 Jeder Angriff, jeder Kampf
 Kostet vieles Menschenblut,
 Und stürzt viele Tausende
 In Noth und schrecklich Elend.
 Hier, Gewalt tobt fürchterlich,
 Trug und Ungeselligkeit;
 Gefährdet ist die Sicherheit,
 Den Frieden hemmt Aufwiegelei.
 Alle Ordnung ist dahin,
 Keine Achtung für Gesetz,
 Für Recht und für Religion,
 Weil eigner Sinn und Willkühr gilt.
 Liebe, Achtung, Dankbarkeit,
 Gehorsam gegen Obere
 Sind jetzt veraltete Dinge,
 Für Kinder selbst nicht passend.

Wo noch der Völker Wohlstand blüht,
 Wo der holde Friede herrscht,
 Dort kriechen, sagt man, dieser Art
 Ganz würdige Cervilen.
 Dagegen erfreuet sich
 Genes Land des wahren Glücks,
 Wo wie auf einem Ackerstück
 Jedermann zu gleicher Zeit
 Korn, Weizen, Hafer, Gerste,
 Kraut, Rüben, Kohl und Erbsen
 Und Aehnliches nach seiner Lust
 Und Geschmack frei pflanzen kann;
 Wo Jeder zu befehlen hat,
 Und vorschreibt, was zu machen sey,
 Doch in des Andern Willen
 Sich Niemand knechtisch fügen darf.
 So wohlmeinend wird hie und da
 Das Glück und Heil der Völker
 Begründet, und als rechte Norm
 Empfohlen, aufgedrungen;
 So werden Verfassungen
 Geschmiedet, abgeändert,
 Verbessert, aufgehoben,
 Daß eine bald die andere treibt.
 So gehts nun bunt und scheußig zu,
 Daß man wahrlich gar nicht weiß,
 Wer Koch und Kellermeister,
 Wer der Herr und Diener sey;
 So sieht man an den vielen
 Millionen Köpfen auch,
 Daß es an einem in der That
 Und zwar dem rechten Kopse fehlt.
 Wie heißt wohl dies beliebte,
 So viele Köpfe regende,
 Aus Vernas Sumpf vertilgte,
 Jetzt zu Lande schleichende,
 Die Menschen so beglückende,
 Schönbuntschädige Schlangenthier?
 Matulke.

Walter Scott.

(Beschluß.)

Selbst äußerst mäßig — wozu ihn seine Kränklichkeit zwang — ließ er seine Weine schneller herumgehen, als mir lieb war; allein ich kann versichern, daß wir alle zu gut beschäftigt waren, um unsere Becher genau zu messen. Indes darf man nicht denken, daß Walter Scott in der Unterhaltung einen gewissen Glanz zu entwickeln oder die Leitung des Gesprächs zu führen versuchte. Im Gegentheil schien Jedermann um so mehr zu sprechen, als er hier war, um zu hören; und seine Gegenwart reichte hin, Jedermann zum Entzücken gut sprechen zu machen; als hätte irgend ein herrlicher Meister alle Seiten gestimmt. Uebrigens war seine Unterhaltung größtentheils von der Art, daß Jedermann ein wenig dazeln reden konnte, obgleich ich noch Niemand traf, der sich in dieser Gabe mit ihm messen konnte. Nie schien ihm auch nur einen Augenblick der Vorrath von dem auszugehen, was seine Haupteigenthümlichkeit und seinen Hauptreiz ausmachte — nämlich die schärfste Auffassung, das treueste Gedächtniß, und die glanzvollste Einbildungskraft, da er sein geschäftiges Leben hindurch darauf ausging, seinen Geist mit einem Schatz individueller Züge und Anekdoten, ernstster und komischer, individueller und nationaler Art, zu füllen, so daß wahrscheinlich kein Mann von origineller Kraft noch einen solchen Reichthum davon besaß, um damit seinem schöpferischen Genius dienstbar-

reit an die Hand zu gehen. Auch verrieth sein ganzer Körperbau die tüchtigste Manneskraft, und die Breite und Gedrungenheit seiner eisernen Muskeln schien ganz ein Abguß jener Formen der alten Wats von Harden.“

Bekanntmachung.

Mit dem 2ten November beginnt der neue Lehrkursus in der Schwidom'schen Unterrichts-Anstalt. Der Unterzeichnete macht dieß hinsichtlich der neu aufzunehmenden Zöglinge den resp. Eltern hierdurch gebührend bekannt, so wie auch; daß das Schulgeld vom November an monatlich 1 Rthl. 10 Sgr. das Holzgeld für den ganzen Winter 15 Sgr. beträgt. Drei Geschwister bezahlen 3 Rthl. 20 Sgr. Schulgeld. Bei dem Bestreben, die Anstalt mit der Zeit zu einer recht feaenreichen zu machen, ist es unumgänglich nöthig dieser Forderung keine weitere Verflürzung zu gestatten. Die hierauf bezüglichen Geschäfte hat der Unterzeichnete übernommen.

Ratibor, den 29. October 1832.

Rönig. Gymnasiallehrer.

A n z e i g e.

Vom 1ten Novembe d. J. ab, wird in dem Gewölbe des Kaufmann Herrn Schwiertschena zu Ratibor, Schloß-Oderberger, gut abgelegener Brandwein, das Preuß. Quart à 3 Sgr. beständig zu haben sein, welches Kauflustigen hiermit angezeigt wird.

Schloß-Oderberg den 27. Oct. 1832.

Dittrich.

Ein verheiratheter Scheuer = Wärter wünscht von Neujahr an einen Dienst zu bekommen. Auch würde derselbe eine Vieh = Pacht übernehmen. Die Redaction des Oberschl. Anzeigers weist denselben nach.

Die Renovation der Loose zur 5ten Klasse 66ster Klassen = Lotterie, welche bei Verlust des weitem Unrechts bis zum 8ten November a. c. bewirkt werden muß, bringe ich hierdurch meinen respectiven Interessenten in Erinnerung.

Ratibor den 29. October 1832.

Adolph Steinig.

A n z e i g e.

Das gewesene Bernhardsche Haus vorm Neuen = Thore ist entweder zu verkaufen oder zu vermietthen; die nähern Bedingungen des einen oder des andern Falls sind zu erfahren durch

die Redaction des Oberschl. Anzeigers.

Ratibor, den 22. October 1832.

A n z e i g e.

Die Preise des Holzes aus den Nymbnicker Forsten sind, franco Ratibor, folgende:

Buchen = Scheitholz pro Klafter Rhein-				
ländisch	=	=	4 Rthlr.	25 sgr.
Birken	=	=	4 —	6 —
Eichen	=	=	4 —	3 —
Kiefern	=	=	3 —	1 —
Fichten	=	=	2 —	21 —

Bestellungen gegen gleich baare Zahlung beim Empfang des Holzes nimmt zu jeder Zeit an,

die Redaction des Oberschl. Anzeigers.

Pappenheim.

Der nicht unbedeutend herrschaftliche Garten, nebst Drangerie in Domezko, ist an einen Kunstgärtner auf 1 oder mehrere Jahre zu verpachten.

Ein junger unverheiratheter Gärtner, der unter Umständen auch die häusliche Bedienung übernehmen kann, wird, wo möglich noch zum 1sten November, nach Oppeln verlangt. Die Bedingungen sind beim Just. = Com. Reiche zu erfragen.

Es ist ein massives Haus mit einem bedeutenden Obst = und Gemüse = Garten aus freier Hand zu verkaufen, worüber die Redaction des Oberschl. Anzeigers nähere Auskunft ertheilt.

Ratibor den 15. October 1832.

A n e r b i e t e n.

Es dürfte für alle Geschäftsleute, Künstler, Handwerker ic. ic. vortheilhaft seyn, wenn sie den jedesmaligen Wechsel ihrer Wohnung öffentlich anzeigen, um denjenigen, mit welchen sie in Verbindung stehen, das beschwerliche Nachfragen und Suchen zu ersparen. Die Redaction des Oberschl. Anzeigers ist erbötig, dergleichen Logis = Veränderungen, jedesmal gegen Erstattung von 2½ sgr. Insertions = Gebühren durch ihr Blatt bekannt zu machen.

Ratibor, den 26. October 1832.

Pappenheim.

Wieder gefunden.

Der Mantel = Kragen ist in Folge der Anzeige im vorigen Blatte, von einem armen Knaben, der Redaction zur weitem Beförderung an den Eigenthümer, übergeben worden.

Pappenheim.